



Nachhaltige Nutzung von erosionsgefährdetem Land geschieht z.B. durch Anlegen von gemeinschaftlichen Gemüse- und Obstgärten.



Lokaler Reisanbau reduziert die Abhängigkeit von Reisisporten und Marktpreisen.

Senegal im Klimawandel

Ein Land kämpft mit fortschreitender Wüstenbildung. Die Zivilgesellschaft setzt auf lokales Engagement.

Der Klimawandel trifft Menschen in Entwicklungsländern besonders hart. Im Senegal ist es kein drohendes Zukunftsszenario mehr. Extreme Dürreperioden einerseits und heftige Regenfälle mit Überschwemmungen andererseits häufen sich. Das Land ist mit ernststen Herausforderungen wie ausgelaugten Böden, Dürren, Überweidung, Energieknappheit, unzureichender Gesundheitsversorgung, hoher Arbeitslosigkeit und steigenden Lebensmittelpreisen konfrontiert.

LandwirtInnen bauen seit der Kolonialzeit Exportprodukte wie Erdnüsse an. Nicht nur Abhängigkeit vom Markt und von ausländischen Firmen ist die Folge. Tausende Hektar Wald mussten für den Anbau der Monokulturen gerodet werden. Diese benötigen riesige Mengen an Pestiziden und laugen die Böden aus.

Weite Landstriche sind von Desertifikation betroffen. Da viele Menschen am Land wegen sinkender Erträge und Verarmung der gesamten Region keine Überlebenschancen mehr sehen, kommt es zu steigender Landflucht und starkem Zuzug in die Städte.

Kleinbäuerliche Zwiebelproduktion

Der Anbau von Ausfuhrprodukten wie Erdnüssen oder Treibhausgemüse wurde viele Jahre hindurch begünstigt. Gleichzeitig wurde das Land mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Europa wie Weizen oder Zwiebeln überschwemmt. Als die Abhängigkeit von Lebensmittelexporten immer weiter anstieg, traf die senegalesische Regierung 2006 eine aufsehenerregende Entscheidung. Sie verbot die Einfuhr von Zwiebeln zwischen Februar und Juli, also während der Monate der Zwiebelernte im eigenen Land. Diese Verordnung hatte zur Folge, dass die jährliche Produktion innerhalb von sechs Jahren von 80.000 auf 230.000 Tonnen stieg.

„Dass die Regierung den Import von Zwiebeln verbietet, ist ein Glück für uns Bauern. Ohne die Zwiebeln könnte ich hier nicht überleben. Mit 20 oder 25 habe ich ans Auswandern gedacht, aber die Landwirtschaft und vor allem der Zwiebelanbau haben mir die Zuversicht gegeben, dass ich meinen Lebensunterhalt auch hier verdienen kann“, erzählt Landwirt Ibrahim Sall im Film „Die Zukunft pflanzen – Wie können wir die Welt ernähren?“.

PATRICIA KANDLER



Eine erfolgreiche Hirseernte ermöglicht diesem Landwirt in die Schulbildung seiner Kinder zu investieren.

Senegal



Staatsform:	Präsidentenrepublik
Fläche:	196.722 km ² *)
Hauptstadt:	Dakar
Amtssprache:	Französisch
Einwohnerzahl:	~ 12 Mio.
Religion:	94% MuslimInnen, 5% ChristInnen und traditionelle Religionen

*) (ca. doppelt so groß wie Österreich; 2/3 der Landfläche gehört zur Sahel Zone)

Kooperation mit dem Senegal

Seit 2013 unterstützt Klimabündnis Österreich gemeinsam mit dem Bodenbündnis Projekte von Horizont3000 im Senegal.

Das aktuelle Programm „Ländliche Entwicklung zur Förderung der Ernährungssouveränität im Senegal“ umfasst acht Projekte in mehreren Gemeinden. Zielgruppen sind Frauen, Jugendliche, LandwirtInnen, DorfbewohnerInnen und KleinproduzentInnen.

Die Leistung eines wirksamen Beitrags zur Stärkung der Ernährungssouveränität der Landbevölkerung ist das oberste Ziel des Projekts. Erreicht werden soll dies durch angepasste Bewässerung zur nachhaltigen Wassernutzung, organische Düngemethoden, Reis- und Getreideanbau und zwischensaisonalen Anbau von Gemüse. Sowohl lokale Strukturen als auch die landwirtschaftliche Wertschöpfung sollen gestärkt werden.

» www.horizont3000.at



Boden geht uns alle an

Ausstellung von Klimabündnis Österreich
11 RollUps
www.klimabuendnis.at



Die Zukunft pflanzen

Dokumentarfilm von Marie-Monique Robin
F 2012/ARTE EDITION/absolut Medien
90 Minuten
www.klimabuendnis.at

INFO! www.klimabuendnis.at
> Projekte > Faire Gemeindeveranstaltungen